

Wussten Sie, wie das Kriegsende vor 75 Jahren verlaufen ist? Teil 3

Rubrik des Historienkreises Betzenstein

Das deutsche Sturmgeschütz fuhr weiter in Richtung Unteres Tor. Eiligst hatte sich inzwischen ein amerikanischer Panzer (vermutlich vom Typ: M5 Stuart light) auf dem Marktplatz so ausgerichtet, dass er durch das Untere Tor auf das heranrollende deutsche Sturmgeschütz zielen konnte, das sich bereits der Einfahrt zum heutigen Friedhofparkplatz näherte.

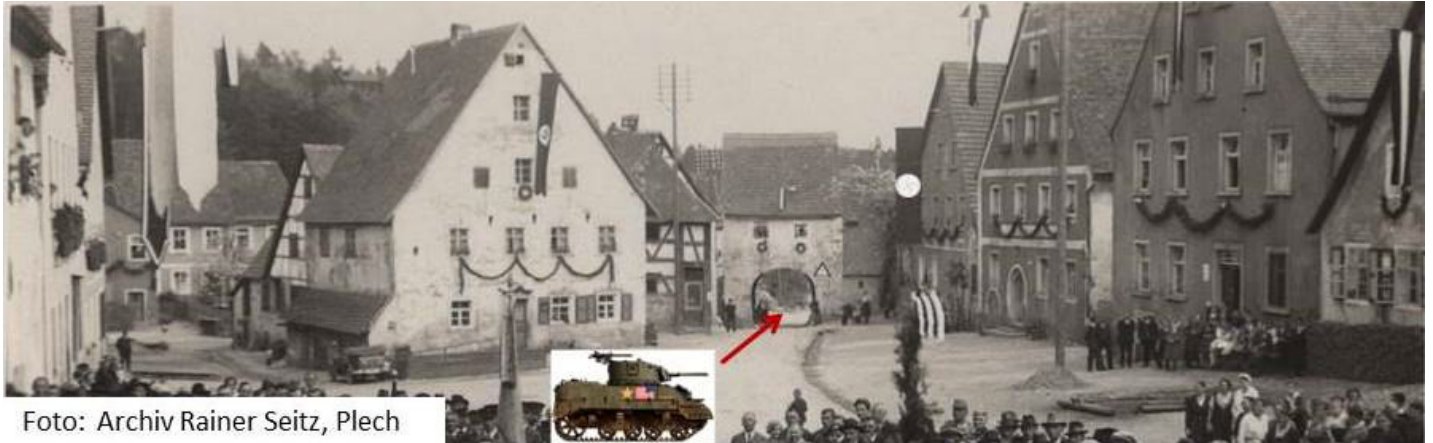


Foto: Archiv Rainer Seitz, Plech

Das Foto wurde im Mai 1934 aufgenommen. So werden die Häuser auf dem Marktplatz auch im April 1945 ausgesehen haben, als amerikanische Militärfahrzeuge dort standen. Gut zu erkennen ist das freie Schussfeld für den Panzerschützen durch das Untere Tor.

Als das Sturmgeschütz die Einfahrt des heutigen Friedhofparkplatzes erreichte, feuerte der Schütze den ersten Schuss ab; traf aber in der Hektik ungewollt den äußeren oberen Torbogen des Unteren Tores.



Unteres Tor, Betzenstein Juli 1936
Fotoarchiv: Rainer Seitz, Plech

Der zweite Schuss aber traf und schoss die Kette des Sturmgeschützes weg.

So fuhr das Sturmgeschütz schnellstens unter weiterem Beschuss mit nur einer Kette wieder zurück in Richtung Hüller Straße. Die Fahrt endete aber im schmalen Vorgarten, der sich damals zwischen dem Haus Nr.1 links und der Hüller Straße befand. Beim Fluchtversuch aus dem nun brennenden Sturmgeschütz wurden drei deutschen Soldaten erschossen (Bauchschuss u. a. m.). Der Rest der Besatzung konnte im Schutz der Hecken am Straßenrand in Richtung Hüll fliehen.

In der amerikanischen Militäraufzeichnung wird dies in der militärischen Kurzsprache (übersetzt) so beschrieben:

» Lieut. Norman J. Murray und S / Sgt. Walter F. Conklin brachten ihre Panzerabteilung - begerig nach ihrem ersten Schuss gegen einen echten Feind - um die rechte Flanke des Bergrückens. Die C Kompanie in Betzenstein wurde beschossen und befand sich in der Stadt, als sie angegriffen wurde. Feindliche Panzer kamen innerhalb von 150 Metern an die Gefechtsstation heran, bevor sie abgeschossen wurden und Gewehr- und Maschinenpistolenfeuer auf die Annäherungen an die Stadt ertönten. C Kompanie war für mehrere Stunden abgeschnitten.«

Der Betzensteiner Pfarrer Kelber schrieb dazu in seinen Erinnerungen: »**Vom Dachboden des alten Pfarrhauses** (heute Gemeindehaus) sah ich, dass beim **Pfarrhaus eine Rauchfahne hochstieg, ebenso zwei am unteren Tor**«.



Während dieser heftigen Gefechte und Schusswechsel suchte die Bevölkerung Schutz in den Kellern, die als Luftschutzkeller ausgewiesen waren. Fritz Fietta, der mit Nachbarn, seinen Eltern und Verwandten aus Nürnberg in dem Luftschutzkeller im Eck-Haus an der Badersgasse (heute Höchststädter Straße) Schutz suchte, erlebte die Detonationen der Geschütze hautnah mit, denn durch die Schüsse des Ami-Panzers durch das untere Tor (dabei wurde vom äußeren Torbogen ein Stück weggeschossen) zersplitterten die Kellerfenster des Luftschutzkellers.

Autor: Karl Heinz Fietta

Quellen: [Im Text erwähnt]

[Fortsetzung im nächsten Amtsblatt]